

22/2 m.

Bildungs-Ausschuß der sozialdemokrat. Partei und der freien Gewerkschaften in Düsseldorf.

Vorstellung im Stadttheater.

Sonntag, den 22. Februar 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr:

Der böse Geist Lumpacivagabundus

oder: Das liederliche Kleeblatt

Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen (6 Abteilungen) v. J. Nestroy.
Spielleitung: R. Nonnenbruch. Musik v. Müller. Musik. Leit.: P. Steinhäufen

Personen:

1. Aufzug

1. Abteilung: Im Feenreich

Stellarius, Feenkönig . . . Heinrich Gärtner
Fortuna, Beherrscherin des Glücks, eine
mächtige Fee . . . Ida Ravenau
Brillantine, ihre Tochter Selma Wuttke
Amorosa, eine mächtige Fee, Beschüherin
der wahren Liebe . . . Franziska Wendt
Myrtifax, ein alter Zauberer Otto Busch
Hilaris, sein Sohn . . . Peter Kirchbaum
Fludribus, Sohn eines
Magiers . . . Josef Dobski
Lumpacivagabundus,
böser Geist . . . Fritz Hellmuth
Zauberer. Nymphen. Feen.

2. Abteil.: Schöne Seelen finden sich
Kneriem, ein Schustergefelle Emil Wirth
Zwirn, ein Schneidergefelle Ernst Herz
Leim, ein Tischlergefelle Willy Beuger
Erster Spaziergänger . . . Paul Herrmann
Zweiter Spaziergänger Leopold Sachtmann
Ein Schullehrer . . . Willy Klade

2. Aufzug

3. Abteilung: Das große Los

Pantsch, Wirt und Her-
bergsvater in Ulm . . . Jahn Hofknecht
Fassel, Oberknecht in
einem Brauhause . . . Hugo Lazar
Nanette, Tochter d. Wirts Wizzi Heber-Rosen
Sephel) Kellnerinnen (Valerie Dietrich
Hannerl) Emma Brothmann
Ein Hausierer . . . Moriz Orkin
Kneriem, Schustergefelle Emil Wirth
Zwirn, Schneidergefelle . . . Ernst Herz
Leim, Tischlergefelle . . . Willy Beuger
Fortuna, Beherrscherin
des Glücks . . . Ida Ravenau
Burschen und Mädchen.

Ort der Handlung: Teils in Ulm, teils in Prag und teils in Wien.

Im 3. Aufzug: Ballett der Teufelinnen. Arrangiert von der Ballett-
meisterin Marta Esche, getanzt von Lydia Tucek, Käthe Rüpper, Margarethe
Schneider, Rosa Kath, Gertrud Eckert, Lina Reibold.

Inhaltsangabe umseitig.

Theaterzettel gratis.

Umbesetzungen infolge Erkrankungen behält sich die Direktion vor.

Einlaß 2 Uhr.

Anfang 2 1/2 Uhr.

Ende ungefähr 5 Uhr.

Der Bildungs-Ausschuß.

3. Aufzug

4. Abteilung: Herr von Zwirn
Signora Palpita . . . Else Ritterer
Camilla) ihre Töchter. Frida Hof
Laura) Menchen Heyter
Zwirn, Schneidermeister Ernst Herz
Herr von Windwachtel . . . Arthur Schetter
Herr von Lustig . . . Paul Lenoir
Ein Vater . . . Erich Ponto
Hadauf, Fleischermeister
in Prag . . . Ernst Bedau
Ein Bedienter . . . Paul Hinzpeter
Ein Schneiderlehrling . . . Berta Sachtmann
Ein Geselle . . . Franz Geibel
Herren und Damen.

4. Aufzug

5. Abteilung: Ein Jahr später
Hobelmann, Tischler-
meister in Wien . . . Max Bogritsch
Peppi, seine Tochter . . . Nora Reinhard
Gertraud, Haushälterin
in Hobelmanns Hause Josefina Telona
Kaiserl, Magd dafelbst . . . Erna Floß
Leim, Tischlermeister . . . Willy Beuger
Zwirn, Schneider . . . Ernst Herz
Kneriem, Schuster . . . Emil Wirth

6. Abteilung: Drei glückliche Paare
Stellarius, Feenkönig . . . Heinrich Gärtner
Fortuna, Beherrscherin
des Glücks . . . Ida Ravenau
Amorosa, Beschüherin der
wahren Liebe . . . Franziska Wendt
Leim, Tischlermeister . . . Willy Beuger
Peppi, dessen Frau . . . Nora Reinhard
Kneriem, Schuster . . . Emil Wirth
Zwirn, Schneider . . . Ernst Herz
Eine Wirtin . . . Grete Bedau
Kaiserl, Magd . . . Erna Floß
Gertraud, Haushälterin. Josefina Telona
2 böse Geister. Handwerker u. ihre Frauen.

Der böse Geist Lumpacivagabundus

Posse von Johann Nestroy.

Johann Nepomuk Nestroy wurde am 7. Dezember 1801 als Sohn eines Rechtsanwalts in Wien geboren. Johann Nepomuk sollte ebenfalls den Beruf des Vaters ergreifen; er studierte auch die Rechte, wandte sich aber schon mit 20 Jahren der Bühnenlaufbahn zu. Ausgestattet mit einer schönen Bassstimme, wurde er Sänger und Schauspieler und bald darauf — er hatte sich fast vollständig dem komischen Fach zugewandt — Possendichter. Nestroy war als Schauspieler ein origineller, scharf satirischer Charakterzeichner. Als Theaterdichter wandte er sich mit derbem Realismus und scharfer Karikatur gegen alle Tragik und Sentimentalität. Er starb am 25. Mai 1862 in Graz. Von seinen zahlreichen Possen — die zu jener Zeit viele Aufführungen erlebten — hat sich nur die bedeutendste „Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das liederliche Kleeblatt“ bis auf den heutigen Tag erhalten. Den Stoff zu ihr entnahm er einer Novelle von Weisflog, „Das Lotterielos“. Ihre Erstaufführung erfolgte am 10. April 1833 in Wien, sie blickt also auf das ehrwürdige Alter von 80 Jahren zurück. Dies und jenes in ihr — so u. a. die ersten Szenen mit ihren Feen und Zauberern — wird uns moderne Menschen etwas fremd anmuten, doch bei dem köstlichen Humor, der das Stück durchweht, nimmt man das schließlich mit in den Kauf. Neben dem Wust von „modernen Operetten“ vermag Nestroys altehrwürdige Zauberposse immerhin noch mit Glanz zu bestehen. Und so glaubt denn der Bildungsauschuß — dem alten Brauch, am Karnevalstage „ein lustiges Stücklein“ zu geben, folgend — diese Wahl verantworten zu können.

Der Inhalt der Posse „Lumpacivagabundus“ ist kurz geschildert folgender. Im Reich des Feenkönig Stellarius hat Lumpacivagabundus, der „Beherrscher des lustigen Glends, Beschützer der Spieler, Protektor der Trinker usw.“ allerhand Unheil angestiftet, indem er — mächtigen Zauberern und Feen und selbst deren noch mächtigerem König zum Trost — die Jugend des Feenreichs „vom Pfade der Ordnung gelockt“, sie ihr Vermögen hat durchbringen lassen. Stellarius will das Unheil wieder abwenden und bestiehlt Fortuna, ihr Füllhorn des Reichthums über die verlorenen Söhne auszuschütten, damit sie — wieder zu Reichthum gelangt — zum Pfade der Tugend zurückkehren. Lumpaci lacht darüber, denn — so sagt er — auf diese Art werden ihm die Söhne erst recht verfallen sein. Nur über einen glaubt er keine Macht zu haben, über Hilarius, weil dieser unter dem Schutze der mächtigeren Amorosa, der Beschützerin der wahren Liebe, steht; sie ist Lumpacis größte Feindin, hat ihm oft seine „fidelsten Brüder“ entrisen und sie durch die Liebe auf den Weg des Guten zurückgebracht. Hilarius erklärt denn auch, daß

ihn Fortunas Schätze nicht glücklich machen können; das vermag nur Fortunas Tochter, Brillantine, die er liebt und von der er wieder geliebt wird. Wie aber Götter und Feen „menschliche Schwächen“ haben, so auch die mächtige Fortuna; aus Neid, Amorosa mächtiger zu wissen als sich, willigt sie in den Herzensbund der beiden Kinder nicht ein. Doch „des Feenreichs unumstößliche Gesetze erlauben ihr nicht, Hilarius Antrag unbedingt zu verwerfen“. Sie kann nur eine schwere Bedingung festsetzen; wird diese erfüllt, muß sie der Vereinigung der beiden zustimmen, während die Nichterfüllung die Liebenden für immer trennt. Fortuna stellt nun ihre Bedingung: Sie wählt „unter den Sterblichen drei von Lumpacius Anhänger, lockere Gesellen, jedoch nur solche, welche schon der Armut drückend Los gefühlt“. Diese will sie mit Reichtum überschütten; werfen sie, wie Lumpaci gesagt, das Glück zum Fenster hinaus, so wird sie es ihnen zum zweiten Male wieder aufdrängen. Treten sie es dann wieder mit Füßen, so will sich Fortuna „als bestegt erklären, und Hilarius werde meiner Tochter Gemahl“. Doch wenn die drei Sterblichen das Glück mit Dank empfangen und „mit weiser Mäßigung es sich fürs ganze Leben bewahren“, so ist Fortuna Siegerin und Hilarius wird auf immer von ihrer Tochter getrennt. Die Bedingung soll auch gelten, wenn auch nur zwei von den drei lockeren Sterblichen das ihnen gebotene Glück nicht mit Füßen treten, oder es sich „mit weiser Mäßigung fürs ganze Leben bewahren“.

Die folgenden Szenen und Akte behandeln nun das Schicksal der drei Sterblichen, um deren „Seele“ Fortuna mit Lumpazi ringt. Es sind dies drei Handwerksburschen, Leim, ein Schreiner, Zwirn, ein Schneider und Knieriem, ein Schustergefell. Sie kaufen zu drei in der Herberge ein Lotterielos und gewinnen darauf den Haupttreffer, hunderttausend Taler. Aber nur Leim, den die Liebesgöttin schon beherrscht, weiß davon den richtigen Gebrauch zu machen: er heiratet die Tochter seines früheren Meisters, wird selbständig und vermehrt sein Gut. Zwirn markiert den hochnoblen Feudalen, richtet sich fürstlich ein und wirft in kurzer Zeit sein Geld mit vollen Händen aus. Knieriem, ein gar durstiger Gesell, legt all seinen Mammon in Wein an; auch er ist bald wieder ein armer Tippelkunde. Nach Jahresfrist treffen sich alle drei in Leim's Hause in Wien. Hier drängt Fortuna den beiden Abgebrannten durch Leim das Glück zum zweiten Male auf. Leim versucht sein möglichstes, seine beiden Freunde zu einem geregelten Leben zu befehlen, aber vergeblich; Zwirn und Knieriem fühlen sich bei ihm nicht wohl. So ist denn Fortuna unterlegen, Amorosa hat gesiegt, die Kinder des Feenreiches, Hilarius und Brillantine, werden ein Paar. Amorosa rettet schließlich auch noch die schon zur Unterwelt verdamnten lockeren Gesellen Zwirn und Knieriem. Hier der Inhalt der einzelnen Akte.

1. u. 2. Aufzug. Die Szene zeigt zunächst das Feenreich Stellarius'. Es ereignen sich die eingangs geschilderten Vorgänge. Lumpaci, Fortuna, Amorosa und die übrigen „Ueberirdischen“ treten auf. Fortuna stellt ihre Bedingungen. Die Szene verwandelt sich; Leim, Knieriem und Zwirn, die sich auf der Landstraße getroffen, übernachten in der Herberge. Allen dreien erscheint im Traum die gleiche Nummer, 7359. Sie kaufen denn auch am andern Morgen das auf diese Nummer lautende Lotterielos und gewinnen damit den Haupttreffer. Jeder von ihnen hat seine besonderen Pläne mit dem unerwartet erlangten Reichtum. Leim ist in Peppi, der Tochter seines früheren Meisters Hobelmann in Wien verliebt. Er will zu ihr, sie zur Frau nehmen und sich selbstständig machen. Der eitle Zwirn will „von nun an mehr Don Juan als

Schneider sein“. Der durstige Kneriem aber will sich Bierkaufen abgewöhnen und sich nur noch auf'n Wein verlegen. Er hat nur eine Leidenschaft, die — Astronomie, und aus seiner Beschäftigung mit ihr weiß er, daß auf's Jahr die Welt ohnehin zu Grund geht, da sie unweigerlich mit einem Kometen zusammenstoßen wird. Da habe es ja doch keinen Zweck mehr, sich groß um was zu mühen. Bevor die drei sich trennen, vereinbaren sie, übers Jahr, am Jahrestage ihres Glückes, sich alle drei bei Meister Hobelmann in Wien einzufinden.

Dritter Aufzug. Die erste Szene führt uns in des Haus des Schreinermeister Hobelmann in Wien. Es ist Hochzeit im Hause. Des Meisters Nichte Anastasia heiratet den dicken Wirt Strudl. Leim erscheint, als armer Handwerksbursche verkleidet. Er glaubt zunächst, seine Peppi führe ein anderer heim und äußert seinen Unwillen darüber. Doch bald erfährt er den wahren Sachverhalt, und nun ist die Freude groß; Leim und Peppi werden ein Paar.

Die Szene verwandelt sich. Wir sehen den eitlen Zwirn in seiner eleganten Behausung, ein Parvenü, wie er gedenkhafter nicht sein kann, dabei umgeben von Hochstaplern beiderlei Geschlechts. Sein Geschäft überläßt er seinen Gesellen und Angestellten; er selbst gibt eine große Gesellschaft.

Vierter Aufzug. Es ist der Jahrestag des großen Lotteriegewinnes, an dem sich die drei Freunde in Hobelmanns Hause treffen wollen. Zwirn und Kneriem, beide wieder arm wie eine Kirchenmaus und im schäbigsten Handwerksburschenkostüm, haben sich bald eingefunden. Leim läßt sich zunächst durch Hobelmann verleugnen. In einem Brief teilt er ihnen mit, daß er krank im Spital in Nürnberg liege; er habe ihnen 100 Taler bei Hobelmann zurückgelassen, für den Fall, daß sie beide ebenfalls nichts mehr haben sollten und Reisegeld brauchten. Er hoffe, sie vor seinem Ende noch zu sehen. Die beiden lockeren Brüder haben bei all ihrem Leichtsinne doch ein gutes Gemüt, sie verzichten auf die 100 Taler: „Wir bringen dem Leim das Geld ins Spital, und nix wird davon verlossen“. Da erscheint auch Leim im Zimmer; er hat das alles mit angehört und den Brief nur geschrieben, um zu sehen, ob die Freunde das Herz auf dem rechten Fleck haben. Nun beginnen Leims, Peppis und Hobelmanns Erziehungsversuche an den beiden; doch vergeblich. Die beiden Landstraßenbrüder fühlen sich dabei nicht wohl und verschwinden heimlich wieder. Sie verspielen selbst Hemd und Weste, das ihnen der verkleidete Stellarius in einer Wirtschaft schenkt und werden nun von ihm in die Unterwelt verdammt. Fortuna erklärt sich besiegt und gibt ihrer Einwilligung zur Verbindung von Hilarius und Brillantine. Amorosa aber erbittet sich von Stellarius die beiden lockeren Gesellen. Durch die Macht der Liebe gewinnt sie auch diese für das Glück der Häuslichkeit.

h. sch.

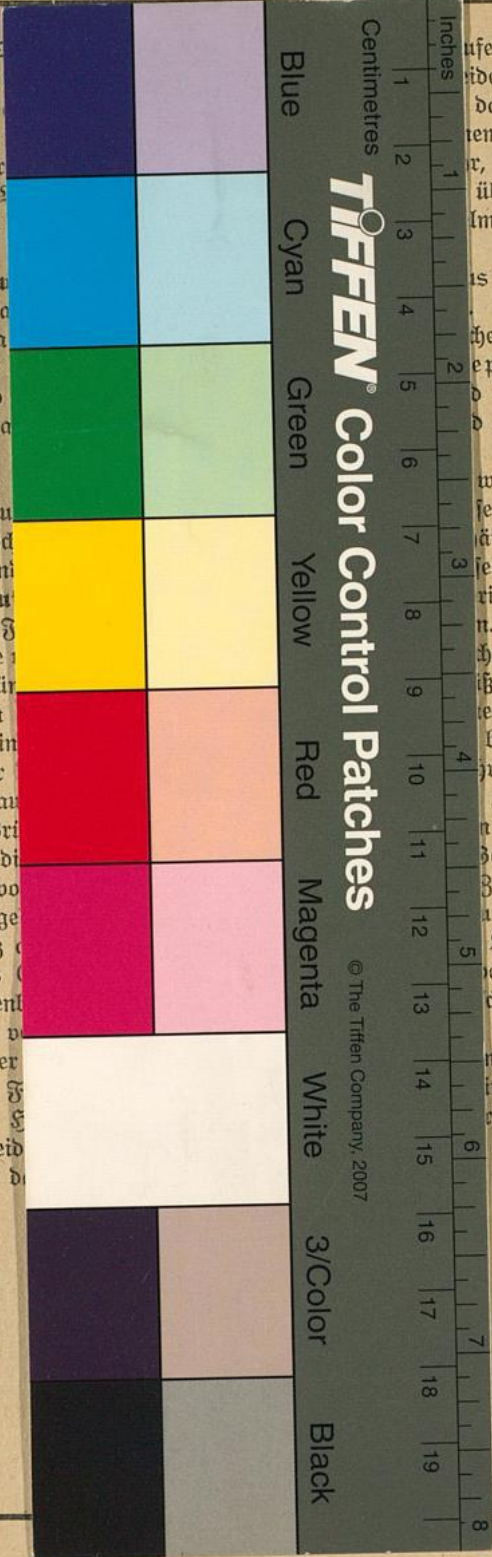


Schneider sein".
 und sich nur noch
 Astronomie, und
 die Welt ohnehin
 jammenstoßen wir
 was zu mühen.
 Jahrestage ihres
 einzufinden.

Dritter Akt
 meister Hobelmann
 Nichte Anastasia
 Handwerksbursche
 anderer heim und
 wahren Sachverha
 ein Paar.

Die Szene
 eleganten Behausu
 umgeben von Hoch
 seinen Gesellen und

Vierter Akt
 dem sich die drei
 Knieriem, beide
 werksburschenkostür
 durch Hobelmann
 krank im Spital in
 zurückgelassen, für
 und Reijegeld brau
 beiden lockeren Bri
 sie verzichten auf di
 und nix wird davo
 das alles mit ange
 Freunde das Herz
 und Hobelmanns
 beiden Landstraßen
 lich wieder. Sie v
 Stellarius in einer
 welt verdammt. F
 Verbindung von
 Stellarius die beid
 sie auch diese für d



afen abgewöhnen
 idenschaft, die —
 daß auf's Jahr
 dem Kometen zu
 er, sich groß um
 übers Jahr, am
 lmann in Wien

as des Schreiner-
 Des Meisters
 heint, als armer
 eppi führe ein
 erfährt er den
 d Peppi werden

wirn in seiner
 fein kann, dabei
 läßt überläßt er
 fellschaft.

riegewinnes, an
 n. Zwirn und
 Häbigsten Hand-
 läßt sich zunächst
 en mit, daß er
 bei Hobelmann
 er haben sollten
 zu sehen. Die
 n gutes Gemüt,
 held ins Spital,
 Zimmer; er hat
 a sehen, ob die
 Leims, Peppis
 ergeblich. Die
 schwinden heim-
 der verkleidete
 n in die Unter-
 inwilligung zur
 chittet sich von
 Liebe gewinnt
 h, sch.

Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
 © The Tiffen Company, 2007